Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr: Vierteljährlich für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung durch unsere Boten (abends und morgens, an Sonn- und Montagen nur einmal) 3 Mk. 50 Pf., durch auswärtige Kommissionäre 3 Mk. bez. 3 Mk. 50 Pf. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld), im Ausland mit entsprechendem Aufschlage. Nachdruck aller Artikel u. Original-Mitteilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") gestattet. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg.; die 2spaltige Zeile auf Textseite 50 Pfg., als Eingesandt Zeile 60 Pfg. In Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1spaltige Grundzeile 30 Pfg., auf Privatseite 40 Pfg., 2spaltige Zeile auf Textseite und als Eingesandt 80 Pfg. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter kosten 10 Pfennige.

Fernsprecher: Nr. 11 und 2006.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstr. 38.

Vernickeln, Verkupfern, Vermessingen, Vergolden, Versilbern etc. aller Metallgegenstände
Dresdner Vernicklungs-Anstalt OTTO BÜTTNER, Falkenstrasse 1—3, Hofgebäude.

AK&S-Aufzüge sind unsere Spezialität seit 35 Jahren. Aug. Kühnscherf & Söhne Dresden-A. Gr. Plauensche Str. 20.

Nr. 244. Spiegel: Drahtberichte. Hofnachrichten, Kirchliche Septemberfeste, Alldeutscher Verband. Der neue Kolonialdirektor. „Die Walküre", „Zopf und Schwert", Lenzsche Gesangsschule, Esperantisten. | **Mittwoch, 5. September 1906.**

Neueste Drahtmeldungen vom 4. Septbr.

Zur Lage in Rußland.

Petersburg. Die über eine Amtsniederlegung Trepows verbreiteten Gerüchte sind unbegründet. Ebenso unbegründet sind die Gerüchte von einer Erschütterung des Gesundheitszustandes des Generals.

Petersburg. Auf Befehl des Kaisers werden die Generale Stössel und Fock, sowie Oberst Reiß wegen der Uebergabe Port Arthurs dem neugeschaffenen Obersten Militärgericht übergeben werden, falls nicht die mit der Vorverhandlung betraute Behörde einstimmig beschließt, den Prozeß einzustellen oder die Schuldigen im Disziplinarwege zu bestrafen.

Petersburg. (Priv.-Tel.) Nach Meldungen aus Sebastopol sollen die beiden Torpedoboote, auf denen, wie gemeldet, Geschütze und Munition entwendet wurden, eigenmächtig davongefahren sein.

Oelsnitz i. E. Nach Mitteilung der Direktion des „Kaiserin Augusta"-Schachtes sind gestern in einem Revier dieses Werkes fünf Bergarbeiter durch Einatmen giftiger Gase betäubt worden. Die Verunglückten befinden sich sämtlich außer Lebensgefahr.

Berlin. Der Kaiser hörte heute vormittag den Vortrag des Ministers v. Podbielski in Gegenwart des Regierungsbaurats Frey und des Landforstmeisters Wrobel über den weiteren Ausbau der Döberitzer Heeresstraße.

Königsberg i. Pr. Die Getreideträger haben in einer heute vormittag abgehaltenen Versammlung beschlossen, die Arbeit bedingungslos wieder aufzunehmen.

Straßburg i. E. Eine aus 8 Personen bestehende Falschmünzerbande, die seit einiger Zeit gut nachgemachte Zweimarkstücke in größeren Mengen in den Verkehr brachte, wurde hier entdeckt und festgenommen. Der Führer der Gesellschaft ist ein wegen Falschmünzerei bereits vorbestrafter Gipser.

Wien. Die Generalversammlung Deutscher Eisenbahnverwaltungen begann heute ihre Verhandlungen. Der Eisenbahnminister richtete eine längere Ansprache an die Versammlung, in der er namens der Regierung und des Eisenbahnministers Grüße übermittelte.

Paris. Die Vollversammlung des französischen Episkopats ist heute vormittag hier eröffnet worden. Die Verhandlungen sind geheim; auch die Presse hat keinen Zutritt.

Paris. Gestern abend stießen bei Saint-Denis zwei Wagen der Pariser Vorort-Straßenbahn zusammen. Sieben Personen erlitten schwere Verletzungen.

Paris. In Susnesnes brach heute nacht in einer Bäckerei Feuer aus, durch welches bald das ganze Gebäude zerstört wurde. Ein Angestellter kam in den Flammen um. Mehrere andere Personen, die sich durch Herausspringen aus den Fenstern retten wollten, trugen lebensgefährliche Verletzungen davon.

Seattle (Washington). Nach einer hier eingegangenen Meldung über den Unfall des Kreuzers „Boston" lief dieser am Montag im Nebel bei der Oreas-Insel auf, kam aber bei der Flut los und ist anscheinend unbeschädigt.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 4. September.

—* Heute vormittag 11 Uhr 23 Minuten erfolgte auf dem Hauptbahnhofe die **Ankunft des Großherzogs von Hessen.** Zur Begrüßung waren Se. Majestät der König und Prinz Johann Georg, beide geschmückt mit dem schwarz-roten Bande des Hessischen Hausordens, erschienen. In ihrer Umgebung bemerkte man besonders General v. Minckwitz, Generalleutnant v. Haugk, Stadtkommandanten v. Schweinitz, Generaladjutanten v. Altrock, die Flügeladjutanten Oberst Krug von Nidda und Major von der Decken. Außerdem waren am Bahnhofe erschienen Polizeipräsident Koettig, Oberbürgermeister Beutler, der sächsische Gesandte an den süddeutschen Höfen v. Friesen, Generaldirektor v. Kirchbach und Polizeihauptmann Liebe. König Friedrich August trug Gardereiter-Uniform. Die militärischen Ehren erwies die 1. Kompagnie des Leib-Grenadier-Regiments mit Fahne, Regimentsmusik, Hornisten- und Tambourzug unter Hauptmann Senfft v. Pilsach, die auf dem Wiener Platz in gewohnter Weise Aufstellung genommen hatte. Nach der Begrüßung im Fürstensalon des Hauptbahnhofes traten die Fürstlichkeiten auf den Platz, nachdem noch Prinz Johann Georg seinen Platz als Brigade-Kommandeur der Ehrenkompagnie auf deren rechtem Flügel eingenommen hatte. Der Großherzog, eine sehr stramme militärische Erscheinung, trug das grüne Band der Rautenkrone. Die Monarchen schritten die Ehrenkompagnie ab, nahmen einen Vorbeimarsch ab und bestiegen dann den à la Daumont bespannten Wagen, um diesmal ohne Eskorte — die Gardereiter sind ins Manöver ausgerückt — nach dem Residenzschlosse zu fahren. Die Fahrt erfolgte über die Prager und Seestraße, den Altmarkt und die Schloßstraße. Im Residenzschlosse wurde der Großherzog zunächst im Vestibül von den Herren des Königl. Dienstes empfangen und sodann in der 1. Etage von Ihrer Königl. Hoheit Prinzessin Mathilde begrüßt. Mittags fand bei Sr. Majestät dem König im Residenzschlosse Familienfrühstück statt, an dem der Großherzog, Prinz Johann Georg, Prinzessin Mathilde, die Söhne des Königs und Herzog Carl Borwin zu Mecklenburg-Strelitz teilnahmen. Die Suiten vereinigten sich gleichzeitig zum Marschallfrühstück. Nach dem Frühstück besuchte der König mit dem Großherzog die Deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung. Zur Begrüßung hatten sich am Hauptportal Oberbürgermeister Beutler, Professoren Loffow, Schuhmacher, Groß und Seiffert, Architekt Max Hans Kühne und Maler Erich Kleinhempel eingefunden. Im Gefolge der hohen Herrschaften erschienen u. a. General v. Minckwitz, Flügeladjutanten Oberst Wilucki und Major von der Decken, sowie die beiden Herren vom Ehrendienst. Die Besichtigung erstreckte sich zuerst auf die Kirchenräume, auf den Raum für die kirchliche Kleinkunst, auf den kirchlichen Versammlungsraum und den israelitischen Betsaal. Ziemlich eingehend wurde sodann der Friedhof in Augenschein genommen, worauf ein Rundgang durch die Raumkunst-Abteilung und das Sächsische Haus stattfand. Besonders interessierten den Großherzog die Räume 41 bis 44, 75, 76, 80 und 81, die ganz oder im wesentlichen von hessischen Künstlern entworfen oder von hessischen Kunsthandwerkern ausgeführt sind, und die Arbeiten Albin Müllers-Magdeburg, der als Professor nach Darmstadt berufen wurde. Außer van de Velde wurde die Bremer Diele, die Münchner Räume, Grenanders Musiksalon, die Abteilung für Buchgewerbe, das Altonaer Museum, sowie die Ausstellung des Leipziger Künstlerbundes eingehend besichtigt. Im Sächsischen Hause wurde neben der Diele von Max Hans Kühne Sekt gereicht. Nach dem Meißner Porzellan wurde der Lossowsche und der Schuhmachersche Raum besucht. Die Wagen waren inzwischen vor dem Sächsischen Hause vorgefahren, von wo unter einem von Oberbürgermeister Beutler ausgebrachten Hoch die fürstlichen Gäste die Ausstellung wieder verließen, um sich nach Schloß Pillnitz zu begeben, wo der Großherzog auch wohnen wird. Zu Ehren des Besuches findet im Schlosse zu Pillnitz abends 7 Uhr Königl. Tafel und um 9 Uhr Abendgesellschaft statt.

—* Nach dem soeben fertiggestellten Manöverprogramm wird Kaiser Wilhelm nächsten Sonntag nachmittag 1½ Uhr an der Frühstückstafel bei König Friedrich August in Sibyllenort teilnehmen.

—* Das Befinden Ihrer Majestät der Königin-Witwe hat sich in den letzten Tagen zum Besseren gewendet, gestattet aber noch nicht, an den heutigen Festlichkeiten zu Ehren des Großherzogs von Hessen teilzunehmen.

—* Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg besuchte heute den Kunstsalon Emil Richter, Prager Straße, und besichtigte die dort eröffnete Sonderausstellung der 4 Wiener Künstler M. v. Woosch, Th. Leitner, W. V. Krauß und E. Boschny, sowie die Werke von Professor Hans Christiansen, Darmstadt, Grosvenor Thomas, London, und Arnold Böcklin.

—* Als Vertreter des Königs wird der Generaladjutant v. Treitschke den Jubiläumsfesten in Karlsruhe beiwohnen.

—* **Kirchliche Septemberfeste.** Der **Sächsische Hauptmissionsverein** hielt heute vormittag im Vereinshause seine Hauptversammlung ab, der u. a. die Herren D. Otto Graf Vitzthum von Eckstädt, Oberkonsistorialrat Superintendent D. Dibelius und Rektor P. Dr. Mollwitz beiwohnten. Die Hauptversammlung war geheim. Den Vertretern der Presse wurden jedoch der Jahresbericht und der Kassenbericht zugestellt, denen wir folgendes entnehmen: Der vorjährige Fehlbetrag der Leipziger Mission in Höhe von 127 000 Mark ist ganz gedeckt. Für die Heidenmission wurden 161 000 Mark im vorigen Jahre eingenommen, für die Judenmission 6800 Mark. In Leipzig sind direkt eingezahlt worden 28 000 Mark, sodaß aus Sachsen für die Heidenmission im letzten Jahre 189 000 Mark eingekommen sind. Neu organisiert bez. selbständig gemacht haben sich die Zweigmissionsvereine Frankenberg, Sebnitz und Riesa. Die Zahl der auf dem Arbeitsgebiete Indien seitens des Sächsischen Hauptmissionsvereins dem Christentume Zugeführten ist um etwa 200, nämlich von 21 411 auf 21 208 zurückgegangen. Die Schulen der Mission wurden von 9661 Kindern im letzten Berichtsjahre besucht. Aus der Kamba-Mission wird berichtet, daß 18 Eingeborene getauft wurden, aus der Dschagga-Mission, daß die Zahl der Christen von 254 auf 399 gestiegen ist. Aus dem Kassenberichte seien folgende Zahlen genannt: An das Kollegium der evangelisch-lutherischen Mission Leipzig wurden 139 853 Mark auf das Konto Heidenmission und 5500 Mark auf das Konto Judenmission an den Zentralverein für Mission unter Israel abgeliefert. Nach Deckung aller Unkosten blieb dem Hauptmissionsverein noch ein Kassenbestand von 14 978,27 Mark.

Zu der heute nachmittag 4 Uhr in der Frauenkirche stattfindenden Jahresfeier der **Sächsischen Hauptbibelgesellschaft** ist ein Bericht über deren Wirken im Geschäftsjahre 1905 erschienen. Darnach verbreitete die Gesellschaft in dieser Zeit 29 120 Bibeln — darunter 7656 Traubibeln, 12 772 Neue Testamente, 2002 Psalter und andere Bibelteile, also im ganzen 44 093 heilige Schriften. Die Gesamtverbreitung seit dem Jahre 1814, in welchem die Sächsische Hauptbibelgesellschaft gegründet wurde, erreichte damit die Höhe von 1 418 214 heiligen Schriften, nämlich 1 070 708 Bibeln, 337 319 Neue Testamente und 10 187 Bibelteile. Hierin sind die seit 1904 erschienenen, im Jahre 1905 in einer Zahl von 1422 Exemplaren hinausgegebenen Bildertafeln mit je 192 biblischen Illustrationen von Schnorr v. Carolsfeld nicht mit inbegriffen. Zum größten Teile diente diese Bibelverbreitung dem Landesgebiete des Königreiches Sachsen. Ein Teil der Sendungen ging jedoch nach den benachbarten thüringisch-sächsischen und reußischen Landen, innerhalb welcher besonders die Bibelgesellschaft Reuß ä. L. schon seit längerer Zeit eine engere Verbindung mit der sächsischen Gesellschaft unterhalten. Ueber die Reichsgrenzen hinaus gingen größere und kleinere Sendungen nach Böhmen, Galizien, Deutsch-Ostafrika, Kapstadt und anderen Orten. Zweihundert Exemplare der neuen wendischen Großoktavbibel wurden zum Selbstkostenpreis an die preußische Hauptbibelgesellschaft für ihre Oberlausitzer Gebiete abgegeben. Umgekehrt nahm die Sächsische Hauptbibelgesellschaft in immer erweitertem Umfange an den vorzüglichen Drucken anderer Gesellschaften teil. Diese gemeinsame Arbeit deutscher Bibelgesellschaften hat sich in jeder Weise bewährt. Die Billigkeit der Preise der Schriften wurde nur möglich durch die Beiträge der über das ganze Land verbreiteten Zweiggesellschaften, durch einige Legate, durch den Zinsabwurf eigener Kapitalien und den Ertrag der Osterkollekte, die im Berichtsjahre 20 206 Mk. — 1906: 20 449 Mark — einbrachte. Den Einnahmen standen 1905 an Ausgaben 92 253 Mk. gegenüber und 8148 Mk. konnten für künftigen Bedarf verzinslich angelegt werden. Im laufenden Jahre hat die Gesellschaft noch keinen außerordentlichen Beitrag oder dergleichen zum Erwerb des dringend notwendigen eigenen Hauses erhalten. Die Herstellung einer Bibel mit eingedruckten Bildern neben der bereits erschienenen Ausgabe mit eingehefteten bildet noch immer einen Gegenstand der Erwägungen des Vorstandes. Die sächsische Illustrierte Bibel mit

Kunst und Wissenschaft.

†* Mitteilung aus dem Bureau der Königlichen Hoftheater. Stammsitze und Abonnementsplätze für das Schauspielhaus werden nicht, wie angekündigt, bis zum 10. September, sondern nur noch bis Sonntag, den 9. September, ausgegeben.

†* Die **Königl. Hofoper** brachte gestern im Ring-Zyklus **„Die Walküre"** in künstlerischer Vollendung zur Aufführung. Das Interesse, das besonders diesem Teile der „Nibelungen" in seiner, um mit Wagner selbst zu reden, furchtbaren Schönheit im vorhinein immer gesichert ist, bekundete sich wieder in einem völlig ausverkauften Hause und einer der packenden Darstellung entsprechenden glänzenden Aufnahme. Wie das von innerem Feuer durchglühte Werk, in dem sich das Charaktervolle so innig mit dem Melodischen, das Dramatische mit dem Lyrischen verschmilzt, daß man über diese vom Genie getragenen Herrlichkeiten die unreinen Schlacken der scheußlichen Situation zwischen dem blutschänderischen Geschwisterpaar vergessen kann, wie dieses Werk bei uns gegeben zu werden pflegt, bedarf keines neuen Lobes. Besonders lebhaft treten die Vorzüge unserer Aufführungen aber hervor, wenn man erst kürzlich wieder Gelegenheit hatte, sie anderwärts in sogenannten laut angepriesenen Festspielen zu hören und den Unterschied zu machen zwischen dem, was dort als außergewöhnlich, hier aber als selbstverständlich gilt. Wenn auch andere Bühnen, die Bayreuther nicht ausgenommen, in Einzelheiten der szenischen Einrichtungen, in effektvolleren Aeußerlichkeiten hier und da etwas mehr zu bieten in der Lage sind, so können sie die Dresdner Ring-Aufführungen in ihrer rein künstlerischen Bedeutung nicht überholen. Keine andere Bühne hat, um speziell von dem gestrigen Abend zu sprechen, ein besseres Geschwisterpaar aufzuweisen, als wir es in Frau Wittich und Herrn v. Barn besitzen, keinen besseren Wotan, als wir ihn in Herrn Perron schätzen, und auch Herr Wachter und Frau Krull dürfen als Hunding und Sieglinde Anspruch auf rückhaltlose Anerkennung erheben. Dazu trat Frau Reuß-Belce als Gast in der Rolle der Fricka. Die Künstlerin kam direkt von Bayreuth, wo sie in derselben Aufgabe außergewöhnlich gefallen hat. Ihr ausgesprochenes Stilgefühl, ihre hervorragende dramatische Begabung lassen sie als Fricka gleich große und packende Momente finden, wie wir sie vordem an ihrer Brünnhilde und Isolde zu rühmen hatten. Ohne aus dem Rahmen des Hoheitsvollen und Weiblich-Schönen zu treten, verkörpert sie in dieser Juno der nordischen Götterwelt das Schicksal, das unerbittlich den Untergang des Wälsenpaares fordert. So kurz, wie diese Fricka-Szene auch ist, wurde sie doch zu einem Hauptmoment des zweiten Aufzuges. Die Aufführung leitete Herr v. Schuch, unter dem die Königliche Kapelle vollendet schön spielte und das Ganze im vollem Gusse und flusse packend und fesselnd verlief. H. St.

†* **Königl. Hofschauspiel.** Nirgends so sehr als im Lustspiel ist jener Riesenfortschritt bemerkbar, den die dramatische Technik in den letzten zwei, drei Jahrzehnten gemacht. Die großen Unsterblichen des jeu d'esprit, die von Scribe und Kotzebue herkamen, um die gebildete Welt bis zum Aufflammen der gewaltigen Literatur-Revolution gar geistreich zu entzücken, haben ihren Tribut der Zeit zollen müssen, — sie interessieren heute, streng genommen, eigentlich nur noch historisch. Trotzdem möchte man sie und ihre Werke nicht missen, schon weil sie lebendige Dokumente des Geschmackes für ganze Literaturperioden sind, denen führende Geister zwar nicht den Stempel ihres Genies aufgedrückt, aber doch die jeweilige Färbung im Spiegel der Zeit gegeben haben. Und die schlechtesten Köpfe waren es gewiß nicht, die Laubes, Gutzkows und wie sie alle heißen. Ein halbes Dutzend davon um die Jahrhundertwende, — und um das Theater von heute stähe es besser aus. Daß in der Form der Stücke dieser fleißigen Autoren, die redliche Arbeit selbst bei starkem dramatischen Talent noch für keine Schande hielten, manches, ja vieles heute veraltet erscheint, so vor allem die aufdringliche direkte Charakteristik, die im Munde der Damen und Herren meist recht unmöglichen Monologe, das beständige „Beiseite"-Sprechen in wichtigen, die Führung der Handlung bestimmenden Momenten, braucht nicht geleugnet zu werden; diese kleinen Schwächen tuen den geschickt kombinierten, klug, wenn auch oft allzu behaglich entwickelten Szenen und vor allem dem spirituellen Gehalte der Komödien, zumal wenn sie in historischem Gewande erscheinen, keinen Abbruch, soweit die theatralische Wirkung in Frage kommt. Das sah man gestern abend wieder, da Gutzkows **„Zopf und Schwert"** neu einstudiert im Königl. Schauspielhause mit beträchtlichem Erfolge über die Szene ging. Das Publikum folgte in lebhafter Teilnahme, ja Spannung den wechselnden Vorgängen auf der Bühne, unterhielt sich vortrefflich und kargte nicht mit freundlichem Beifall. Allerdings tat für den Erfolg von gestern die Aufführung manches. Ist man doch in Neustadt augenblicklich in der Lage, das Stück in seinen beiden männlichen Hauptrollen hervorragend glücklich zu besetzen. Herr Mehnert und Herr Wierth als Friedrich Wilhelm und Erbprinz von Bayreuth waren beide gleich vortrefflich. Dieser, der sich immer offensichtlicher als schätzenswerte Kraft für das Lustspiel erweist, war von bestrickender Leichtigkeit in der Darstellung, natürlich und munter im Dialog, dabei elegant in der Erscheinung und ausdrucksvoll in der Gebärde. Nur die kaustische Grabrede an die vergnügten Leidtragenden bedarf noch mehr der Durcharbeitung. Hier den rechten Ton zu treffen, der ja etwas burlesk sein darf, obwohl der Witz nicht völlig die Empfindung ersticken soll, ist ungemein schwer. Den improvisierten Rausch hätte der Künstler jedenfalls ein wenig stärker in den Aeußerlichkeiten betonen können; erst das „nec soli cedis" braucht mit vollem, ernstem Pathos gesprochen zu werden, während vorher die Rede sich nur langsam aus Lallen und Stammeln hervorwinden soll. Neben diesem prächtigen Erbprinzen von Bayreuth stand nicht minder trefflich der Friedrich Wilhelm I. des Herrn Mehnert, dem man so viel echte humoristische Belebung der Figur gar nicht zugetraut hätte. Die joviale, abgerissene Art in der rauhen und doch gemütvollen Natur des biederen Soldatenkönigs traf er ebenso glücklich wie den Uebergang von frisch gelauntem Spott zur tiefsten Gemütserschütterung. Auf den leisen Anflug des preußischen Idioms, den, wenn wir recht sind, Förster zum erstenmal der Rolle gegeben, hatte Herr Mehnert, der übrigens eine imponierend massive Figur als Soldatenkönig machte, dagegen fast völlig verzichtet. — Außer diesen beiden Hauptrollen enthält das Lustspiel noch eine Reihe liebenswürdiger Episoden, die gestern abend ebenfalls zum Teil neu besetzt waren. Etwas farblos und nüchtern, wie das ihre Art zu sein scheint, war Frl. Berden als Prinzessin Wilhelmine; sie hätte es kaum vermocht, den geistreichen Erbprinzen von Bayreuth in Entzückung und holde Liebesraserei zu bringen. Auch Frl. Lißl, denkbar ungünstig als Königin aufgemacht, verzichtete allzusehr auf eine bestimmt-